



Provenienzforschung zu neun Kunstwerken von Julius und Semaya Franziska Davidsohn

Das Ehepaar Julius und Semaya Franziska Davidsohn hatte fünf Gemälde, drei Farbstiche und eine Holztafel mit Elfenbeinreliefs 1938 im Zuge der Verfolgung durch die Nationalsozialisten verloren. Im Rahmen umfangreicher Recherchen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, des Bayerischen Nationalmuseums und der Staatlichen Graphischen Sammlung München wurden die Provenienz der Kunstwerke, der Kontext der Beschlagnahmung sowie der Verbleib nach 1945 rekonstruiert. Zudem konnten die Erben in London, Simbabwe, Tel Aviv, Mannheim und Bielefeld ausfindig gemacht werden.

- Die Beschlagnahmung bei der Familie Davidsohn 1938:

Zwei Wochen nach dem Novemberpogrom beschlagnahmte die Gestapo in 70 jüdisch-stämmigen Haushalten in München und Umgebung, darunter auch in dem des Ehepaars Davidsohn, rund 2.500 Kulturgüter. Museumsverantwortliche und andere Akteure der Kunstszene Münchens hatten zuvor explizit über die Standorte von Kunstwerken in Privatbesitz informiert. Damit wurde eine der größten staatlichen Kunstraubaktionen in der NS-Zeit eingeleitet [vgl. Jan Schleusener: Raub von Kulturgut, München 2016], die in engem Zusammenhang mit der Judenverfolgung und ihrer systematischen Ausplünderung steht.

Am 25. November 1938 wurden in der Wohnung des Ehepaars Davidsohn in der Widenmayerstraße 45 in deren Gegenwart die genannten Kunstwerke durch die Gestapo „sichergestellt“. Die Einschätzung des Wertes der einzelnen Stücke übernahm der Auktionator Ludwig Schrettenbrunner, ein überzeugter Nationalsozialist und Träger des Blutordens. Während drinnen die Gestapo den Kunstbesitz maschinenschriftlich protokollierte, wartete draußen vor der Wohnung

bereits der Möbelwagen. Die Opfer erhielten keine Kopien der Protokolle, die der Verantwortliche für die Aktion insgesamt, der ehemalige Würzburger Gestapochef und SS Hauptsturmführer Josef Gerum, abzeichnete. Die Kulturgüter wurden zunächst in das Maximilianeum gebracht und 1940 den Museen der bayerischen Landeshauptstadt zum Kauf angeboten. Objekte, für die sich kein Käufer gefunden hatte, wurden ab Kriegsausbruch in Bergungsdepots aufbewahrt.

Im September 1939 wurde das Ehepaar Davidsohn aus seiner Wohnung vertrieben und musste schwere körperliche Zwangsarbeit leisten. Die letzte Station von Julius und Semaya Franziska Davidsohn in München war das Sammellager in Berg am Laim [Klosterflügel der Anlage der Barmherzigen Schwestern], bevor man sie am 16. Juli 1942 nach Theresienstadt deportierte. Julius Davidsohn wurde dort am 11. August 1942 ermordet, seine Ehefrau Semaya Franziska Davidsohn am 24. April 1943.

- Die Restitutionsbemühungen nach 1945:

Nach Kriegsende gelangten die beschlagnahmten Kunstwerke in den „Central Collecting Point“ am Königsplatz. Stellvertretend für das ermordete Ehepaar meldete die Jewish Restitution Successor Organisation (JRSO) im Dezember 1948 Rückerstattungsanspruch an. Ab März 1950 vertrat Rechtsanwalt Siegfried Neuland zudem die unbekanntenen Erben des Ehepaars Davidsohn. Im Juli 1952 trat die JRSO auf Basis eines Globalabkommens ihre Ansprüche an den Freistaat ab. So wurde das Land Bayern im Fall Davidsohn Rückerstattungsberechtigter. Diesen Vorgang monierte Rechtsanwalt Neuland entschieden, da nun absurderweise der Staat als Entzieher gleichzeitig Berechtigter wurde. Neulands Einspruch erklärte die Wiedergutmachungskammer beim Landgericht München für unzulässig, da keine fristgemäße Anmeldung der Ansprüche erfolgt war. So befinden sich seit 1955 als „Überweisung aus Staatsbesitz“ fünf Gemälde in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, eine Holztafel mit Elfenbeinreliefs im Bayerischen Nationalmuseum und drei Farbstiche in der Staatlichen Graphischen Sammlung München. Auf Grund des im Bericht der Museen dargestellten eindeutigen verfolgungsbedingten Verlusts hat Kunstminister Bernd Sibler auf Basis der Washington Principles sowie der Gemeinsamen Erklärung von Bund, Ländern und Kommunen im Mai 2019 die Restitution an die Berechtigten befürwortet.

- Die Erbensuche 2016-2018:

Nach dem gewaltsamen Tod des Ehepaars waren Cousins und Cousinen (bzw. deren Kinder) von Semaya Franziska Davidsohn erbberechtigt. Von diesen überlebten zwei Cousinen den Holocaust in Deutschland. Weitere fünf Cousins und Cousinen mussten verfolgungsbedingt nach England, in die USA sowie nach Israel und das damalige Rhodesien, heute Zimbabwe, emigrieren. Nach zwei Jahren konnte die Suche nach den Erben, auch durch die Mithilfe unabhängiger Erbenforscher, erfolgreich beendet werden. Die aktuelle Erbengemeinschaft wird durch Hardy Langer aus Mannheim vertreten, der die Kunstwerke stellvertretend entgegennehmen wird.

Quellen und Literatur zum Verfolgungsschicksal von Julius und Semaya Franziska Davidsohn:

- Jan Schleusener: Raub von Kulturgut, München 2016, S. 196-199.
- Alfred Grimm: Der entthronte Triton und Schillers „Glocke“ im Relief. NS-Raubkunst par excellence: zwei Fallbeispiele aus dem Bayerischen Nationalmuseum. In: aviso 3 | 2015, S.21-23.
- Projektunterlagen Vanessa Voigt, Horst Kessler, Ilse von zur Mühlen zum Fall Davidsohn, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Registratur, Archiv.
- Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945, Hg. v. Stadtarchiv München, München 2003, S. 252-253.
- Bayerisches Nationalmuseum, Dokumentation, Dok.199, Mappe 3.
- Beschlagnahmungsakte, StadtAM, Stadtmuseum 104.